

November 2017

Liebe Teamfreunde!

Ehrlich gesagt habe ich damals, als ich das heutige Programm-Thema „Kommunikation“ vorschlug noch nicht den ganzen Überblick über den umfangreichen Inhalt und die Komplexität dieses Themas wahrgenommen.

Aber nun möchte ich doch im ersten Abschnitt unseres Programms zunächst auf die allgemeine Bedeutung von Kommunikation für unser Leben eingehen, bevor ich auf den von mir ursprünglich angesteuerten Kern kommen, nämlich Kommunikation und Glaube. Ich hoffe, Ihr seid bereit für diesen kleinen Ausflug, aber ich meine, er dient dem grundlegenden Verständnis dieses Begriffs und dem Bewusstmachen seiner Bedeutung.

Im Prinzip wissen wir ja, was Kommunikation bedeutet, wie diffizil all die Möglichkeiten und schwierig die Mittel der Verständigung und des Ausdrucks sein können und ebenso wie vielfältig die Gefahren des Missverstehens sind. Wir leben ja im Zeitalter der ‚globalen Kommunikation.‘

Auch die Kirche hat von Anfang an die zeitgemäßen Mittel der Kommunikation unter der Führung des Heiligen Geistes genützt! Papst Paul VI. hat 1967 den **„Welttag der sozialen Kommunikationsmittel“** eingeführt - im Bewusstsein, dass gute Kommunikation die Gemeinschaft stärkt. Dieser Tag ist am Sonntag nach Christi Himmelfahrt. Jeweils am 24. Jänner (hl. Franz von Sales) wird jährlich das Motto bekannt gegeben.

Für 2017 lautet es „Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir“ *Jes 43,5.*

Dieses Motto soll uns ermuntern, mutig und frisch ins Thema einzusteigen!

Einen ertragreichen Abend mit guten Gesprächen wünscht Euch herzlich,

Fritz Becsi

Arbeitsprogramm der Kernteams im November 2017

Thema: „Kommunikation“

1. Allgemeine Überlegungen

Um was geht es denn hier? Unser deutsches Wort Kommunikation hängt auch mit Kommunion zusammen; beide Begriffe kommen aus dem Lateinischen:

Communicatio bedeutet Mitteilung, Teilhabe, Gemeinschaft, Verbindung, Gemeinsamkeit

Communio bedeutet Gemeinschaft, gemeinsames Mahl, Abendmahl

Kommunikation ist der Dialog zweier oder mehrerer Individuen mit dem Ziel der Verständigung und des Austausches von Information, Erfahrung und Empathie.

Gesprochene oder geschriebene Sprache ist das erste Kommunikationsmittel, das mir dabei einfällt. Mit der Sprache ist der Mensch nicht mehr allein, sie ist das primäre soziale Verständigungsmittel. Worte werden gewechselt und erzeugen Stimmungen und Reaktionen. Gute und weniger gute, wichtige, lustige und tragische oder auch nebensächliche, angenehme und unangenehme Informationen werden so weitergegeben

Aber wie schon Paul Watzlawick¹ in seinem Buch „Menschliche Kommunikation“ sagte: „Man kann nicht *nicht* kommunizieren!“

Der Einfluss der Sprache auf unser Denken, ja auf unser Weltbild ist nicht wichtig genug einzuschätzen. Ernst von Glasersfeld² hat dies in seiner Theorie des „radikalen Konstruktivismus“ postuliert und gezeigt, dass jede Sprache Einfluss auf Denkweise und individuelles Weltbild hat!

¹ **Paul Watzlawick** (*1921 in Villach † 2007 in Palo Alto, Kalifornien) war ein österreichisch-amerikanischer Kommunikationswissenschaftler, Psychotherapeut, Soziologe, Philosoph und Autor. Seine Arbeiten hatten Einfluss auf die Familientherapie und allgemeine Psychotherapie. Im deutschsprachigen Raum wurde er vor allem durch seine Veröffentlichungen zur Kommunikationstheorie und über den radikalen Konstruktivismus einem größeren Publikum bekannt.

² **Ernst von Glasersfeld** (1917-2010) war ein irisch-US-amerikanischer Philosoph, Kommunikationswissenschaftler; als Österreicher geboren, ließen sich seine Eltern nach dem Ersten Weltkrieg in Oberitalien nieder. Glasersfeld wuchs dreisprachig auf (deutsch, englisch, italienisch) und lernte in der Schweiz eine vierte Sprache (französisch). Mit einer Muttersprache sei man auch immer so verbunden, dass „*die Art und Weise in der diese Sprache die Erlebniswelt aufteilt, ordnet und beschreibt, selbstverständlich der wirklichen Wirklichkeit entspricht. Je tiefer ein Denker in seiner Muttersprache verankert ist, umso schwerer ist es für ihn, die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, dass andere die Welt auf andere Weise sehen, kategorisieren und somit erkennen könnten.*“ Ihn selbst habe die Mehrsprachigkeit genau davor bewahrt und ihm die Einsicht ermöglicht, **dass es verschiedene Wirklichkeiten gibt.**

Hugo von Hofmannsthal hat dem im „Schwierigen“ sehr feinfühlig Ausdruck verliehen: „Nicht so sehr auf die Worte, auf die Weise kommt es an“. Die Sprache steht in diesem Stück im Mittelpunkt (es ist vor 100 Jahren entstanden!)

Eine feine Sprachnuancierung ist eine Kunst, die eben nicht jeder beherrscht; sie hängt vom persönlichen Wortschatz sehr wesentlich ab. Aber **was** ich **wie** und **wann** sage und was ich bewusst unterlasse, macht einen großen Unterschied! Manche Dinge sollen oder müssen ausgesprochen werden. Aber welche? Manchmal ist ‚goldenes Schweigen‘ besser als ‚silbernes Reden‘.

Bereits die Griechen und Römer haben gewusst, wie wichtig eine gute Sprachgewandtheit ist. Die klassische Bildung beinhaltete daher **Rhetorik** und **Dialektik** (neben Geometrie, Astronomie, Geschichte und Harmonielehre).

Bei der Kommunikation geht es um's **richtige Verstehen**: Was jemand **sagt** und tatsächlich **meint** sind zwei Dinge – und was der Hörer **versteht**, ist etwas Drittes: oh wie kompliziert! Auch der Angesprochene muss der Richtige sein. Missverständnisse sind immer zu erwarten!

Aber Kommunikation geht noch viel weiter, wenn man diesen Begriff allgemein betrachtet. Überlegen wir folgende **Beispiele von Kommunikation**.

Bitte haltet nach jedem Absatz einen Augenblick Besinnung:

- Körperhaltung, Gestik, Stimmlage und Gesichtsausdruck beim Sprechen sind bedeutend; selbst beim Telefonieren kann man oft spüren, ob der Gesprächspartner sitzt oder steht, ob er lächelt oder ernst ist.
- In jeder kommunikativen Botschaft können auch noch ganz andere, sogenannte Metabotschaften mitschwingen, z. B.: warum wendet sich jemand überhaupt einem anderen zu, mit welcher Stimmlage, mit welchen Gesten und in welcher Kleidung spricht jemand, etc. Eine Metabotschaft wird oft nur unbewusst wahrgenommen.
- Humor kann wunderbar entspannend wirken und unglaubliche Wendungen herbeiführen.
- Bräuche, Märchen und Mythologien sind ethnologische Schätze, die von Generation zu Generation weitergegeben werden; sie sind Teil der Nationenbildung und des Gefühls der Zugehörigkeit.
- Schweigen kann zwischen Menschen sehr mächtig wirksam sein; es umspannt einen emotionalen Bogen vom „eisigen Schweigen“ bis zum erhebenden Glücksgefühl bei einer Meditation.
- Musik ist ein besonderes Universum der Kommunikation, hier kommen Emotionen besonders ins Spiel. Wir können durch Gesang und schöne Musik stark beeinflusst werden.
- Darstellende Kunst, Fotos, Filme, Schauspiel, Gemälde und Skulpturen können ganz besondere emotionelle Ausdrucksweisen sein.
- Allegorien sind Ausdruck einer Bildersprache, die oft besser verstehbar als Worte sind.
- Farben sind ebenfalls Vermittler und beeinflussen uns.

- Denken wir daran, wie Gerüche, Geschmack, das Licht und sogar die Temperatur unser Empfinden beeinflussen.
- In der Natur hören wir Lock- und Warnrufe als Botschaften in der Tierwelt, auch Pflanzendüfte dienen letztlich der Kommunikation.
- Zellen eines jeden lebenden Organismus' müssen miteinander über Zellsäfte, Hormone, elektrische Impulse, Schmerzempfindungen etc. kommunizieren.
- Menschen versuchen durch Abrichten bzw. Dressur mit Tieren zu kommunizieren.

Evtl. ein Teamgespräch: Welche Beispiele von Kommunikation fallen euch noch ein?

Die Entwicklung der **Schrift** als sozusagen ‚fixierte Sprache‘ war eine der größten Kulturleistungen des Menschen.

Die steingemeißelte Schrift hat die Richtung von rechts nach links und von unten nach oben bedingt. Im Gegensatz dazu war diese bei Griffel und Tinte von links nach rechts vorgegeben. Die Erfindung des Buchdrucks hat die Verbreitung von Literatur und Wissen, die strukturierte Verwaltung im Staat und die allgemeine Bildung gefördert.

Früher wurden Briefe und Karten geschrieben. Wir wissen, wie die Geschwindigkeit des Schreibens den Stil beeinflusst. In der Schnelligkeit geht viel an Inhaltsreichtum verloren. Telegrammstil ist heute üblich, wer schreibt noch einen Brief?

Auch Blindenschrift (Brailleschrift) und die Gebärdensprache ermöglichen Kommunikation.

Heutzutage geht es ohne elektronische Kommunikation kaum mehr. Menschen ohne Mobiltelefon, Computer oder Tablet sind isolierter und auf andere Vermittler angewiesen. Der Informationsfluss scheint beinahe überhand zu nehmen und man steht schon vor der Frage: wohin führt die Flut von Emails, SMS, Facebook, Twitter, etc.? Dazu kommt der negative Aspekt des Mobbing und Shitstorms in den sogenannten „social media“.

Nicht jede elektronisch flott übertragene Information ist auch wahr. Es stellt sich heute die Frage: Wie bewerte ich eine Information? Und wir wissen inzwischen, was falsche Nachrichten („fake news“) anrichten können. So werden oft Fragen aufgeworfen, ohne Antworten darauf zu erwarten (Beispielmedium: „Russia Today“³).

Achtsamkeit im Umgang mit den Medien unserer Zeit ist daher besonders gefragt.

Wir haben schmerzvoll in der Vergangenheit gelernt, was Demagogie und Manipulation bewirken können.

³ RT (ehemals *Russia Today*) ist ein seit dem Jahre 2005 existierender, vom russischen Staat finanzierter Auslandsfernsehsender mit nachrichten- und informationsorientiertem Programm mit Sitz in Moskau. Der Sender gibt an, dem Publikum die russische Sichtweise auf das internationale Geschehen vorzustellen und ein Gegengewicht zu westlichen Medien darstellen zu wollen „Unterm Strich verbreitet RT Deutschland mehr Unwahrheiten, Verkürzungen und Verfälschungen, als es diese – wie die Moderatoren ständig versprechen – aufklären würde.“ Der NDR hat sich in seinem Medienmagazin Zapp mit einigen der ersten Artikeln und Videos von RT Deutsch beschäftigt und zeigt an einigen konkreten Beispielen, wie die Redaktion Texte verzerrt übersetzt und falsche Behauptungen aufstellt.

Dennoch schreitet die Vernetzung der menschlichen Gesellschaft durch die elektronische Kommunikation schnell voran. **Teilhard de Chardin**⁴ hat übrigens prophetisch diesen unseren Zeitgeist mit der immer größer werdenden, weltweiten Vernetzung vorausgesagt.

Aber wie verlässlich ist eine Nachricht, wie bewerte ich sie? Wie **achtsam** muss ich selbst beim Absetzen und Weitergeben von Informationen sein?

Als sehr hilfreich, ja manchmal unentbehrlich stellen sich die sogenannten **Emoticons** (Emojis) heraus: die kleinen, vielfältigen Symbole helfen, Unsagbares zu emotionalisieren und gefühlsmäßig zu nuancieren, was sonst mit Worten nicht leicht auszudrücken ist.

Die Sprache der Wissenschaft kann unverständlich für den Nichtfachmann werden. Dann hält man sich selbst am besten trostreich an Ludwig Wittgensteins⁵ Weisung aus seinem Hauptwerk ‚Tractatus Logico-Philosophicus‘: „Was sich überhaupt sagen lässt, lässt sich klar sagen; und wovon man nicht reden kann, darüber muss man schweigen.“

Erwähnt sei auch noch das **Selbstgespräch**, bei dem wir unser Selbst dem Ich gegenüberstellen. Die Psychologen sagen, auch das sei bis zu einem gewissen Grad ganz sinnvoll, denn wir können uns so gewissermaßen auf einen Prüfstand stellen.

2. Kommunikation und Religion

Die Frohe Botschaft wäre ohne Kommunikation durch mündliche Überlieferung und Heilige Schrift nicht zu uns gelangt. Auch die Missionstätigkeit der Apostel und Jünger waren wesentlich.

Bedeutungsvoll beginnt Johannes sein Evangelium mit: „Am Anfang war das Wort (der logos) und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott...“ *Joh 1,1*

Gott hat durch sein Wort das Gegenüber seiner Liebe geschaffen, die Schöpfung mit dem Menschen. Alles, was existiert, lässt sich als Gottes konkretisiertes Wort verstehen. Mit Recht sagt Bruder David⁶ „Alles, was existiert, lässt sich als Gottes Wort verstehen. Wir leben förmlich von Gottes Wort – in „Gott spricht“ ist alles enthalten. Wir Menschen haben die Aufgabe, mit dem Wort Gottes zu leben und dürfen antworten durch das **Gebet** mit Gott, also das Wechseln von Worten, Gedanken und Gefühlen mit ihm.

Die Psalmen sind beispielgebende, intensive Gespräche mit Gott. Da gibt es bekanntlich Psalmen für Lobpreis und Dank, Buße, Trauer, Klage und dem Ausdruck der Freude; Morgen-Abend-und Wallfahrtslieder auch Lehrgedichte, Psalmen des Trostes, der Hoffnung und

⁴ **Pierre Teilhard de Chardin** (1881 - 1955) war ein französischer Jesuit, Paläontologe, Anthropologe und Philosoph.

⁵ **Ludwig Wittgenstein** (1889 in Wien - 29. April 1951 in Cambridge) war einer der bedeutendsten Philosophen des 20. Jahrhunderts

⁶ **David Steindl-Rast** (*1926 in Wien) ist ein aus Österreich stammender US-amerikanischer Benediktinermönch, Eremit, spiritueller Lehrer und weltweit tätiger Vortragsreisender Seine Vorträge z. B. auf Youtube sind empfehlenswert.

Zuversicht, des Gottvertrauens, die Bitten um den Sieg über ‚gottlose Gegner‘ und schließlich auch die Fluch-Psalmen.

Gott spricht mit allen Menschen, doch die meisten hören seine Botschaften nicht mehr; die Propheten haben sie gehört und verstanden. Gott spricht zu und mit ihnen und durch sie erreicht er auch sein auserwähltes Volk.

Abraham ist Gottes noch in Gestalt der drei Männer ansichtig.

Jesaja verhiess den Israeliten eine endzeitliche Wende zu universalem Frieden, Gerechtigkeit und Heil und erstmals einen zukünftigen Messias, den gerechten Richter und Retter.

Jeremia ist der große Mahner des Volkes Israel.

Ezechiel, der Verkünder der messianischen Endzeit erkennt Gott im Säuseln des Windes.

Ganz besonders ist die Kommunikation mit Moses, als Gott ihm die Tafeln der 10 Gebote gibt. Wo hat Gott sonst **selbst** etwas Schriftliches hinterlassen? Jesus schreibt vor den Anklägern der Ehebrecherin seine Worte in den Sand...

Die Gleichnisse und Reden Jesu, seine Frohe Botschaft und die Mahnung zur Umkehr sollen unser Leben fundamental beeinflussen.

Auch moderne Psychologen empfehlen die Verwendung von Paraphrasen, also Gleichnissen, um Missverständnisse in der Kommunikation möglichst auszuschalten.

Die **Heilige Schrift** - ebenso wie manche mündliche Überlieferung – sind Zeugen vom abenteuerlichen Zwiegespräch der Menschheit mit Gott für kommende Generationen.

Als viele Menschen noch nicht lesen konnten, erzählten Bilder vom Erlösungswerk Gottes (Biblia pauperum, Ikonen, Gemälde, Skulpturen, Gesänge, ...). Handschriften waren kostbare Kunstwerke, aber nur wenigen zugänglich. Johannes Gutenbergs Entwicklung des Buchdrucks durch einzeln gegossene Lettern bewirkte sozusagen einen Quantensprung in der Verbreitung von Literatur. Das gedruckte Buch ermöglichte den breiten Zugang zu fundierten Übersetzungen der heiligen Schrift, was bekanntlich von der Kirche zunächst gar nicht gefördert wurde.

Liturgie

Sakramente sind Zeichen für das Wirken Gottes an den Menschen – dabei ist das Sakrament der Eucharistie, die Kommunion, das verbreitetste und am häufigsten empfangene. **Kommunion** ist als Höhepunkt der Eucharistie die mystische Vereinigung von Gläubigen mit Jesus Christus, als Zeichen der Zugehörigkeit und des Bundes mit Gott.

Liturgische **Zeichen und Symbole** helfen uns, in manches Geheimnis einzudringen, das uns sonst verborgen bleibt. Glocken und Weihrauch, Kerzenlicht und Wasser, Gewänder und Farben, Gestik, Gesang und vieles mehr haben tiefe Bedeutung, der wir auch immer wieder nachsinnen sollten.

Die Teilnahme an der Liturgie ist jedenfalls ein unverzichtbarer Teil unseres Glaubenslebens und eine wichtige Wegweisung für den Alltag. So können Alltag und mystisches Leben vereinigt werden.

Gebet und Meditation

Die regelmäßige Pflege der Zwiesprache mit Gott im freien oder Formel - Gebet müssen wir immer wieder erkämpfen, sie ist für Gläubige fundamental wichtig.

Zeit für das Gebet, Zeit für stille Meditation und Besinnung nehmen oder auch anderen Mitmenschen Zeit schenken im Gespräch über „Gott und die Welt“, regelmäßigen Gedankenaustausch in unserer Glaubensgemeinschaft, Exerzitien und themenbezogene Vorträge aufsuchen – all das gehört zu einem erfüllten Glaubensleben.

Kleine Stoßgebete (wie Mantras) können uns dabei helfen, ein ständiges Bewusstsein der Gegenwart Gottes zu erlangen.

3. Abschluss

Gebet zum Heiligen Geist

Vorleser:

„Die Verständigung unter den Menschen im Großen wie im Kleinen ist oft nicht einfach. Missverständnisse können zu Konflikten, ja zu Kriegen führen.“

Alle:

„Komm Heiliger Geist und führe uns zu einem guten Verstehen untereinander und mach unsere Sprache frei von Hintergedanken, vielmehr zeige uns Wege zur Versöhnung, zur Neugier am Denken unserer Mitmenschen.

Mach' uns offen und vertrauensvoll auf die Frohbotschaft Jesu Christi,
furchtlos und frei.

Erhelle unseren Sinn mit dem Feuer deiner göttlichen Liebe!

Darum bitten wir dich - durch Christus unseren Herren. **Amen“**